Bürgerorientierte Verwaltung

Qualitätssicherung in Zeiten knapper Kassen

Dipl. Volkswirtin

Gudrun Hock

Kämmerin und Erste Beigeordnete a.D.
Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Düsseldorf

61. Österreichischer Städtetag,
26. Mai 2011, St. Pölten

Kurzvita

- Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg
- persönliche Referentin des Stadtkämmerers und Oberstadtdirektors der Landeshauptstadt Düsseldorf
- erste Beigeordnete und Kämmerin der Stadt Detmold
- Beigeordnete für Jugend und Soziales der Stadt Essen
- Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Düsseldorf

Lage der Kommunen in Deutschland?

Konjunktur

Die Wirtschaft boomt, der Fiskus freut sich

...Steuereinnahmen ...n März stark ge- ... Das Plus lag ... Prozent. Auch ...z für die er- ...Monate des ...es kann sich ...n.

unter Berufung auf Regierungskreise. Ähnliche Zuwachsraten habe es zuletzt 2007 gegeben, als die Umsatzsteuer um drei Punkte erhöht wurde. Im ersten Quartal 2011

ber für das Gesamtjahr 2011 vorhergesagt hatte.

Fast alle relevanten Steuern boomten im März, berichtet die Zeitung weiter. Das ...rperschaftsteueraufk ...men sei angesichts ...hohen Gewinne der ...rtschaft um knapp ... Prozent gestiegen. ...ch das Lohn- und ...satzsteueraufkomm ...egten kräftig zu.

Hundreds of mini-Greeces

The economy booms, but many municipalities are strapped for cash

Germany's 11,000-odd municipalities had a deficit of €7.7 billion last year, the second-highest ever. The pain is uneven. Towns in the rich south were hit by recession. In other regions, including parts of North Rhine-Westphalia (NRW), the slump came on top of long industrial decline

Kommunalfinanzen

Städtetag verlangt Schutzschirm für Kommunen

Zum Auftakt der Hauptversammlung des Städtetags in Stuttgart wies dessen Präsidentin Petra Roth (CDU) am Dienstag darauf hin, dass die Verschuldung vieler Kommunen in den vergangenen Jahren „schwindelerregende Höhe" erreicht habe und laufende Ausgaben oft nur auf Pump finanziert werden könnten.

...zit in ihrer Geschichte zu verzeichnen gehabt. Die sogenannten Kassenkredite, die eigentlich zur Überbrückung finanzieller Engpässe gedacht sind, lägen mit inzwischen 40 Milliarden Euro bundesweit sogar doppelt so hoch wie noch vor fünf Jahren.

Die Finanzlage vieler Städte sei weiter dramatisch, sagte Roth. Im vergangenen Jahr hätten die Kommunen mit 7,7 Milliarden Euro das zweithöchste Defi-

Lage der Kommunen in Deutschland

- nach wie vor in prekärer Finanzlage
- der wirtschaftliche Aufschwung 2010 hat keine positiven Auswirkungen auf die Haushalte
- kein konjunkturelles, sondern strukturelles Defizit
- Mitte 2010: 83% der Städte in NRW haben keinen genehmigungsfähigen Haushalt (Grundlage: vorläufige Haushalte); nur 6 Städte haben einen genehmigungsfähigen Haushalt
- Düsseldorf hat gesunde Finanzen

Ausweg aus der Finanzkrise – Forderungen deutscher Städte

- ausgabenangemessene Finanzausstattung (Stichwort: Gewerbesteuer)
- Rücknahme der Sozialhilfebelastungen infolge Arbeitslosigkeit und zu niedriger Renten
- Aufstockungen kommunaler Finanzausgleich (Solidaritätsbeitrag der „reichen Städte“)
- Änderungen in Aufgabenverteilung Bund, Länder und Kommunen (Stichwort: Kita-Betreuung)
- Effizienz und Effektivität der Städte und Gemeinden stärken (Stichwort: Verwaltungsreform)

Stand der Verwaltungsreform in dt. Kommunen

- seit 2005: Umstellung auf Doppelte Buchführung (bis auf Bayern und Hessen)
- umfassende Produktdefinitionen/-kataloge
- seit 2005 überwiegend Implementierung technischer Strukturen
- Diskussion um inhaltliche Ziele der Verwaltungsreform (Effektivität und Effizienz städtischen Handelns etc.) im Hintergrund

Verwaltungsreform in Bilanzen erstickt?

Plädoyer für einen neuen Anlauf in der Verwaltungsreform

- neue Herausforderung: digital natives – veränderte Anforderungen
- Verwaltung konkurriert um Talente auf Arbeitsmarkt mit Privaten
- Städte müssen sich im Globalisierungswettbewerb durch Effizienz und Effektivität abheben
- Bürgerbeteiligung erfordert Transparenz und Mitspracheprozesse
- echte Haushaltskonsolidierung kann nur auf transparenten Finanz- und Rechnungsinformationen basieren

Mindestanforderungen für einen neuen Anlauf VWM

- abgeflachte Hierarchien und eigene Entscheidungskompetenzen (Globalbudgets)
- zentrale Steuerung und zentrale Services
- modernes Rechnungswesen, mit einer produktbezogenen KLR
- Vermögensrechnung ja, Bilanz nein

Weg vom Rotstift - aber wie?

- Optimierung der Aufgabenverteilung in der kommunalen Familie
- Prozessoptimierung durch Personal- und Organisationsentwicklung (shared services)
- qualitäts- und erfolgsorientierte Vermögensumschichtung statt Veräußerung von Tafelsilber
- dem Wettbewerb stellen, wo Dritte dauerhaft kostengünstiger sind
- nachfrageorientierte Verbesserung des Leistungsbündels durch Umstrukturierung von Leistungsangeboten und –qualitäten
- die stärkere Beteiligung von BürgerInnen wagen

Vielen Dank
für Ihre
Aufmerk-
samkeit!